

### Bund Deutscher Mädel

Der Bund Deutscher Mädel (Abkürzung BDM) war der weibliche Zweig der Hitlerjugend. Fast alle Mädchen von 14–18 Jahren waren Mitglied im BDM. Für die Mädchen von 10–14 Jahren hieß die Organisation „Jungmädelbund“ (Abkürzung JM).

Auch beim BDM gab es Ausflüge und Ferienlager. Der BDM veranstaltete auch Theateraufführungen und Leseabende.

Dabei wurden den Mädchen die nationalsozialistischen Ideen beigebracht. Sie sollten dort zum Beispiel lernen, Juden zu hassen.

Es wurde auch Sport gemacht und Handarbeits- und Bastelabende durchgeführt. Auch die Mädchen im BDM trugen eine Uniform, die allerdings nicht an eine Soldatenuniform erinnerte. Sie bestand aus einem dunkelblauen Rock, einer weißen Bluse und einem schwarzen Halstuch.

Mit Beginn des Krieges wurden die Mitglieder des BDM auch in den Krieg einbezogen. Sie kämpften nicht mit Waffen, aber halfen in Krankenhäusern und Luftschutzbunkern.

Für die Nationalsozialisten waren Frauen und Männer nicht gleichberechtigt. Frauen sollten vor allem Kinder bekommen und den Haushalt führen. Sie sollten aber keine politischen Entscheidungen treffen dürfen.



*Mädchen des BDM bei einer Gymnastikvorführung, 1941*

### Aufgaben

- 1 Lies den Text. Einige Sätze sind falsch. Streiche sie durch.



Der Bund Deutscher Mädel war der männliche Zweig der Hitlerjugend. Der BDM veranstaltete Theateraufführungen und Leseabende. Dabei wurden ihnen die nationalsozialistischen Ideen beigebracht. Die Mitglieder sollten dort zum Beispiel lernen, Hitler zu hassen.

## Gleichschaltung

Den Begriff „Gleichschaltung“ nutzten die Nationalsozialisten seit den 1930er-Jahren. Damit ist gemeint, dass das Leben aller Menschen in Deutschland möglichst gleich sein sollte. Dadurch sollte eigenständiges Denken verhindert werden. Davor hatten die Nazis Angst, weil sie es für nicht kontrollierbar hielten.

Gleichschaltung bedeutete konkret:

- Freie Verbände – zum Beispiel Berufsverbände – wurden aufgelöst.
- Zeitungen durften nicht mehr frei berichten. Die NSDAP kontrollierte, was die Zeitungen schrieben.
- Bücher durften nur noch vorgegebene Themen behandeln.
- Die Hitlerjugend wurde der einzige erlaubte Jugendverband.



*Hakenkreuzflaggen auf dem Reichsparteitag, 1933*

Gleichschaltung bedeutete auch, dass das Straßenbild von nationalsozialistischen Symbolen übersät war. Überall sah man Hakenkreuze.

### Aufgabe

Worin unterscheidet sich das Leben in der NS-Zeit\* vom Leben in der heutigen Bundesrepublik?

Kreuze die beiden richtigen Antworten an.



\* NS-Zeit = Zeit des Nationalsozialismus

- In der Bundesrepublik gibt es Pressefreiheit. Im Nationalsozialismus gab es die nicht.
- Im Nationalsozialismus gab es viele verschiedene Verbände.
- Im Nationalsozialismus durften Schriftsteller über alles schreiben.
- In der Bundesrepublik dürfen die Menschen nicht individuell sein.
- In der Bundesrepublik dürfen Schriftsteller über alles schreiben.

### Die Weiße Rose

Ein Beispiel für Menschen, die sich den Nationalsozialisten widersetzen, waren die Mitglieder der Gruppe „Weiße Rose“. Die Studenten verteilten mehrere Flugblätter, in denen sie zum Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur aufriefen. Vor allem wandten sie sich gegen die Verbrechen der Nazis.

Die bekanntesten Mitglieder der „Weißen Rose“ waren die Geschwister Hans (geb. Mai 1918) und Sophie Scholl (geb. September 1921). Im Februar 1943 verteilten sie Flugblätter, die sich gegen die kriegerische Politik der Nationalsozialisten wandten, in der Universität München. Nachdem die Blätter an verschiedenen Stellen abgelegt wurden, warf Sophie Scholl den Rest der



*Ein Mahnmal für die „Weiße Rose“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München*



*Hans und Sophie Scholl (links und Mitte) mit Christoph Probst, einem weiteren Mitglied der „Weißen Rose“*

Blätter in den Innenraum eines Treppenhauses. Dabei wurde sie von einem Hausmeister beobachtet und anschließend festgehalten, bis die Polizei kam.

Den Geschwistern und Christoph Probst, einem anderen Mitglied der „Weißen Rose“, wurde vier Tage später ein Gerichtsprozess gemacht. Sie wurden zum Tod verurteilt. Am selben Tag wurden sie hingerichtet. Einige Monate danach wurden noch weitere Mitglieder der Gruppe zum Tode verurteilt.

Die Gerichtsprozesse waren Schauprozesse. Die Urteile standen schon vor der Gerichtsverhandlung fest.